

Da kam mir auf einmal ein genialer Gedanke. Dieses Spiel zählte doch sicher zu den Hasardspielen und war demnach verboten. O Wonne! Jetzt würde ich einfach als berühmter Detektiv auftreten. Das war ja noch besser als das mit Monte Carlo.

Würdevoll, wie Sherlock Holmes es mir kaum nachgemacht hätte, entfernte ich mich und lenkte meine Schritte möglichst unbefangen dem nächsten Schutzmann zu. Es war ein schneidiger Kerl. Statt erst lange nach Verstärkung unserer Truppen zu suchen, kam er gleich ganz allein mit. Stolz erhobenen Hauptes schritt ich neben ihm einher und freute mich im voraus auf die unangenehme Überraschung der entlarvten Verbrecher.

Als wir an Ort und Stelle ankamen, war ich sehr verblüfft, denn von den Kartenspielern war nichts mehr zu sehen. Der Schutzmann zweifelte scheinbar sogar an der Wahrheit meiner Aussagen und machte sich ohne ein Wort der Anerkennung wieder davon. Doch auch Sherlock Holmes hatte ja mit der Polizei selten gute Erfahrungen gemacht. Dieser Gedanke tröstete mich ein wenig. Für alle Fälle blieb ich am Orte des Verbrechens.

Da — plötzlich — wie aus der Erde gewachsen, standen die Verbrecher wieder da. Sie schienen sogar lebhaftes Interesse für meine Wenigkeit an den Tag zu legen. Ich sah mich wie ein regelrechter Detektiv von den Verbrechern umringt, die jedenfalls meine Fähigkeiten besser zu würdigen wußten als der Schutzmann vorhin.

„He! Spionieren willst du? Was?!“ rief der Anführer der Verbrecherbande triumphierend mit unheimlichem Hohngelächter.



*Es folgte ein Hagel von wohlgezielten Faustschlägen*